

Dorf an der Pram



I N F O R M A T I O N
D I S K U S S I O N
M E I N G E N
G E D A K E N

ERNTEDANK 2003



**wer denkt,
dankt,
teilt.**

Seite des Pfarrers	2
Aus dem Pfarrgemeinderat	3
KFB / Pfarrmatriken	4
Müiterrunde	5
Ministranten / Mini-Treff	6/7
Goldhauben	8
Chorausflug / Verschiedenes	9
Christophorus-Sammlung / Kulturdenkmäler	10
Sonntag der Weltkirche	11
Lebendige Bibel	12
Franz Jägerstätter - Gedenktag	13
Zum Nachdenken	14/15
Gottesdienste / Termine	16



Liebe Pfarrfamilie!

Viele Wissenschaftler sprechen über verschiedene Methoden der Erholung und Ernährung.

Gerade als ich auf Urlaub war, habe ich darüber einiges gelesen. Manche sagen, dass Eier ungesund sind, andere wieder das Gegenteil. Einige sagen, dass Zucker unserer Gesundheit schadet, manche behaupten, dass man so viel wie möglich Zucker essen soll. Laufen gehört heutzutage zum guten Ton in der Gesellschaft.

So habe ich schon beim Autofahren ein schlechtes Gewissen bekommen, dass ich doch zu wenig Bewegung mache, dabei hörte ich aber im Radio, dass einige deutsche Wissenschaftler behaupten, wir sollen unserem Organismus ein paar Stunden Ruhe im Bett (am Tag) gönnen und dabei unbedingt an nichts denken. Das ist angeblich die beste Methode der Regenerierung des Organismus. Ich gebe zu, sie gefällt mir. Was sagen aber Sie dazu? Wie haben Sie Ihre Erholung im Urlaub gestaltet? Ich habe eigentlich alles gemacht, was alle Wissenschaftler empfehlen und muss sagen, dass ich gut erholt bin und hoffe, dass Sie sich auch gut erholt haben.

Der September ist mit schnellen Schritten gekommen und wir werden jetzt wieder zu unserem Pfarrleben aufbrechen. Es warten auf uns einige schöne Aufgaben. Das Erntedankfest, der Kirchtag ... Viele kleine und große Sachen warten auf viele kleine und große Menschen. Das Riesenrad der Kirche dreht sich in der Zeit und will uns jeden Tag Gott näher bringen. Wir wollen hineinsteigen und an diesem Werk mitmachen. Der Herr wird uns mit seiner Gnade begleiten.

Ich freue mich auf unsere gemeinsame Zukunft in unseren Pfarren Riedau & Dorf und grüße Sie herzlich.

*Ihr Pfarrer
P. Dariusz Teodorowski CR*

Gar nichts ist selbstverständlich

Denk-Anstöße zum Ernte-Dank-Fest

- Es ist nicht selbstverständlich, in Frieden zu leben und die Bilder der Gewalt nur über die Medien zu betrachten.
- Es ist nicht selbstverständlich, das Jahr ohne Unwetter, Umweltschäden und Naturkatastrophen zu erleben.
- Es ist nicht selbstverständlich, den Wasserhahn zu öffnen und sauberes, genießbares Wasser fließt aus der Leitung.
- Es ist nicht selbstverständlich, einen Boden vorzufinden, auf dem Obstbäume, Gemüse und Blumen gedeihen.
- Es ist nicht selbstverständlich, am Markt und im Geschäft ausreichend Naturmittel zu erhalten, die der Gesundheit nicht schaden.
- Es ist nicht selbstverständlich, abends nach Hause zu kommen und die Nacht in einem warmen Bett zu verbringen.
- Es ist nicht selbstverständlich, morgens zu erwachen, sich anzuziehen, zu frühstücken und zur Arbeit zu gehen, um Geld zu verdienen.
- Es ist nicht selbstverständlich, in der Familie Geborgenheit zu erleben, mit Nachbarn auszukommen und Freunde zu haben.
- Es ist nicht selbstverständlich, auf einem Erdteil zu leben, in dem nicht Hunger und materielle Not den Alltag bestimmen.

Genaugenommen ist gar nichts selbstverständlich. Ist das nicht Grund genug, zu danken?

Martin KRANZL-GREINECKER

In der Pfarrgemeinderatssitzung vom 1.7.2003 wurden folgende Punkte besprochen:



**Sanierung der Sakristei –
Innenausstattung –
Kircheninnenrenovierung**

Wer sich in der Sakristei umsieht, der weiß, dass eine baldige Innenrenovierung dringend notwendig wäre. Die Einteilung entspricht nicht mehr den aktuellen Erfordernissen und das Mobiliar ist ebenfalls sanierungsbedürftig.

PGR-Mitglieder haben daher im Sommer mehrere Pfarreien besucht, die in letzter Zeit derartige Umbauten und Neugestaltungen vorgenommen haben. Schwerpunktmäßig ist im jetzigen Stadium zu überlegen, welche Gegenstände im Obergeschoss untergebracht werden können und welche im Erdgeschoss für den täglichen Bedarf bleiben sollen.

Die Diözesanfinanzkammer (DFK) ist über unser Ansinnen informiert; ein Lokalaugenschein mit einem Vertreter aus Linz ist bereits erfolgt. Leider wird ein Zuschuss von der DFK aus derzeitiger Sicht wegen der angespannten Finanzsituation nicht möglich sein.

Auch die Innenkirche wird in absehbarer Zeit wieder zu renovieren und den aktuellen Erfordernissen anzupassen sein. Die zu engen Stühle sind dabei ebenso ein Thema wie z.B. eine andere Altarraumgestaltung, eine zeitgemäße Mikrofonanlage, eine Liedanzeiße, usw. Finanzielle Mittel von der DFK sind erst für das Jahr 2009 möglich. Gelungene Gestaltungen bedürfen guter Ideen. Wer in diesem Meinungsbildungsprozess seine konstruktiven Gedanken einbringen möchte, der ist herzlich eingeladen, diese einem Pfarrgemeinderatsmitglied weiterzugeben.

Flohmarkt

Der PGR-Obmann von Kallham, Herr Erich Lackner, berichtete über den sensationell gut gelaufenen Flohmarkt, der in Kallham in den Jahren 2001 und 2002 organisiert worden war und bei dem ein sehr großer Reinertag übrigblieb. Der Dorfer Pfarrgemeinderat wird bei der nächsten Sitzung darüber beraten, ob auch wir derartiges machen sollen. Wir informieren darüber im nächsten Pfarrblatt.

Viele Dorfer waren schon dort und alle kamen motiviert und gestärkt zurück. Es ist eine wahre „Tankstelle“ für den Glauben. Eine solche Reise kann mit einem Bus gemacht werden, vielleicht auch zusammen mit anderen Gruppen aus dem Dekanat. Vor allem für Jugendliche wäre eine solche Pfarreise super. Wer Interesse hat, kann sich gerne bei Herta Hörmanseder informieren.

Infos über Taizé kann man sich auch aus dem Internet unter www.taize.fr holen.

Friedhof

Der damalige Pfarrer Johann Hosek erwarb in weiser Voraussicht das an den Friedhof angrenzende Grundstück im Ausmaß von 531 m² zur möglichen Erweiterung des Friedhofes. Die damalige örtliche Gemeindepolitik sah dazu keine Notwendigkeit. Dorf ist aber ein Zuzugsgebiet und die zahlreichen „Häuselbauer“ werden zur gegebenen Zeit Gräber im Friedhof brauchen. Weiters besitzt Pfarrer Hosek eine Bauparzelle im Ausmaß von 734 m².

Pfarrer Hosek ist bereit, das Grundstück für die Friedhofserweiterung der Pfarre Dorf und die Bauparzelle dem Diözesanhilfsfonds als Dank für seine finanzielle Altersversorgung zu schenken. Er selbst lebt derzeit in einem Altersheim.

Reise nach Taizé 2004

Warum nicht eine Pfarreise nach Taizé 2004? Taizé ist ein kleiner Ort im französischen Burgund; es leben dort verschiedene Ordensbrüder unter der Leitung des bekannten Paters Frère Roger Schütz in Gemeinschaft. Dort sind oft 2000 Menschen aus den verschiedensten Ländern und verbringen jeweils eine Woche in dieser besonderen Glaubensgemeinschaft.

Pfarrfolder

Nach längerer Anlaufzeit ist es nun soweit: der Pfarrfolder ist fertig und liegt dieser Ausgabe bei. Wie bereits berichtet, soll er speziell für die Neuzugezogenen eine Hilfestellung bieten, schneller hier in unserer Pfarre Anschluss zu finden. Er wird auch in der Kirche aufliegen.



Unsere öffentliche Bibliothek veranstaltet beim nächsten Dorfer Kirtag im Oktober dieses Jahres einen **Bücher- u. Schallplattenflohmarkt**. Aus diesem Grund ergeht der Aufruf, Ihre nicht mehr verwendeten Bücher, Musikkassetten, CD und Schallplatten diesem Zweck zur Verfügung zu stellen. Der Reinerlös dient für den Ankauf von neuen Medien für unsere Bibliothek. Abzugeben sind die Bücher, Platten, CD oder MC in der Bücherei, der Gemeinde oder im Pfarrhof.



**Wir sind
wieder
aktiv!**

Mit neuer Kraft und der Gewissheit, dass Gott uns begleitet, beginnen wir das neue Arbeitsjahr.

HALLO, ist hier jemand,

der Lust hat Mitglied bei der KFB zu werden? Wenn ja, dann melde dich bitte bei einer Mitarbeiterin unseres Teams.



Heidi Doberer	8821
Pauline Schneiderbauer	6442
Franziska Schiffelhuber	8127
Hannelore Manhartgruber	7591
Herta Hörmanseder	7595
Theresia Schluckner	8492
Zilli Strasser	8453

Wir warten auf deinen Anruf!
DANKE



*Auch heuer
durften wir
wieder
mithelfen,
das Fest der
Erst-
kommunion
zu ver-
schönern*



Herbst ist, wo wir dankbar sind. Die scheinbaren Selbstverständlichkeiten, wie Nahrung und Wohnung, Begegnung mit anderen Menschen, sind ein Geschenk, das wir nicht nur unserem eigenem Bemühen zu verdanken haben. Wer dankbar ist, kann die Vergangenheit annehmen, sich an der Gegenwart freuen und kommt auf neue Ideen für die Zukunft. Wenn du das Leben als Geschenk betrachtest, wirst du erkennen, wie kostbar die Zeit ist und wie viele Gelegenheiten sich uns jeden Tag bieten.

TERMIN: Jahreshauptversammlung der KFB Mittwoch 12 November um 14 Uhr im Pfarrsaal.

AUS DEN PFARRMARIKEN



TAUFEN



Livia Huber



Katharina Maria
Lenzenweger



Judith Monika
Lechner



Hanna
Hinterholzer



Simon
Ruttinger



TODESFÄLLE



Hochreiter Karl
Schatzdorf



Riener Alfred
Hohenerlach



Moser Maria
Parting



Wageneder Franz
Oberparz



Zum Abschluss unseres Müiterrunde-Frühstücks, Dienstag 17. Juni, hatten wir ein gemütliches Zusammenkommen im

Rieder Stadt-Park. Wie auf den Foto zu sehen ist, hat es unseren Kindern wieder sehr gefallen. Uns natürlich auch!

Nach der Sommerpause ging es gleich los mit einem **Ausflug ins Mühlviertel** zum „Bankerlsteig“. Bei schönsten Wetter und einen großen Sack Muffins, von unserer Chefin, fuhren wir mit einen winzigen Bus vom Molkereiplatz ab. Nach mehrheitlicher Abstimmung entschieden wir uns für den Schaukelweg. Mit guter Laune marschierten wir los, wobei wir es uns auf jeder Station gemütlich machten. Das danach servierte Mittagessen mit viel Salat war köstlich.

In Haslach besuchten wir das Musikmuseum, wo uns ein Orchester aufspielte und wir Schnulzen in Begleitung einer alten Musikbox sangen. Nach Capuccino „und oder“ Eisbecher ging es weiter.

Eine halbe Stunde Fußweg und schon erstürmten wir das Gipfelkreuz vom „Bärenstein“, um mit einem Blick auf den Moldaustausee die Aussicht zu genießen. Da alle wohlbehalten den Abstieg schafften, fuhren wir nach einer etwas schaukeligen Fahrt in die „Quetschn“ nach Andorf, um den Tag gemütlich ausklingen zu lassen.



Termine für das kommende Arbeitsjahr:

- | | |
|--------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|
| Di. 16. Sept. | Müiterrunde- Frühstück |
| Mi. 8. Okt. | Meditations- Abend |
| Di. 21. Okt. | MÜR- Frühstück |
| November | ev. KINO- Besuch (je nach Filmangebot) |
| Di. 18. Nov. | MÜR- Frühstück |
| Di. 16. Dez. | MÜR- Frühstück |
| Mi. 17. Dez. | WALDWEIHNACHT
19.30 Uhr, Laternen nicht vergessen! |
| Jänner | Unsere jährliche Wäsche ist diesmal im Hallenbad Wels |
| Di. 20. Jan. | MÜR- Frühstück |
| Mi. 4. Febr. | Fasching |
| Di. 18. Febr. | MÜR- Frühstück |
| März | Besinnungsabend |
| Di. 16. März | MÜR- Frühstück |
| Di. 20. April | MÜR- Frühstück |
| Fr. 23.- Sa. 24. April. | 2 Tage Rad fahren. |
| Di. 18. Mai | MÜR- Frühstück |
| Di. 15. Juni | MÜR- Frühstück im Rieder Stadt- Park. Abfahrt 8.30 Uhr vom Pfarrhof. Nur bei Schönwetter! |



Muffins- Rezept

- 3 Eier
- 1 Becher Nüsse
- 2 Becher Mehl
- 1 Becher Kokosflocken
- 1 Becher Rahm
- 1 Becher Zucker
- Rum, Vanillezucker, Kakao, Backpulver

Mit einem Löffel in Förmchen gießen und bei 180C backen

Aufnahme der JungministrantInnen in die Ministrantengemeinschaft

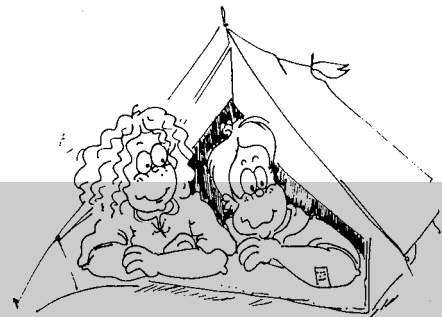


Am Sonntag, den 6. Juli 2003 beim Abschlussgottesdienst der Volksschule Dorf an der Pram wurden 9 JungministrantInnen feierlich in die Ministrantengemeinschaft aufgenommen.

Ministrant sein heißt: Messdiener sein. Wir wünschen euch viel Spaß bei der Ausübung des Ministrantendienstes. Die Einteilung in die jeweiligen Gruppen ist bereits erfolgt. Wir ersuchen die Eltern der Jungministranten, dass sie den Dienst je nach Einteilung bei den jeweiligen Messen ermöglichen. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Asböck Thomas
Hörmanseder Stefanie
Junger Bernhard
Lenzenweger Stefan
Mitter Stefanie
Pauzenberger Bettina
Schlosser Martin
Senzenberger Daniel
Ziegler Lukas

MINI TREFF



Der MINI -TREFF bedankt sich bei
Gemeinde
Kaufhaus Zellinger
Raiba

für die Unterstützung und vor allem bei den zwei gut bewährten Köchinnen
Marianne und
Pauline

für die erstklassige Versorgung!



„Ich mache mir ernsthaft Sorgen. Herr Müller ist nicht nur beim Wetteramt, sondern auch aktiver Kirchgänger.“

Grüß Gott und herzlich willkommen bei der KIM – Tagesschau!!!

Wir freuen uns, so viele Leser begrüßen zu dürfen und gehen gleich zu den aktuellsten

Sportnachrichten über:

Auch bei dem letzten internen Mädchen gegen Buben Spiel des FC-Jungscharlager wurde keine klare Führung deutlich. Beide Mannschaften kämpften um jedes Tor, da es um ein heiß ersehntes Frühstück im Bett ging. Dieses blieb jedoch unserviert, der unerbittliche Kampf ging weiter.

Die UNFALLNACHRICHTEN

Die ganze Woche bot eine Vielzahl von kleineren Verletzungen wie Schürfwunden, Blasen, Bienenstiche und blaue Flecken. Anlass zur Sorge der Begleiter gab erst der katastrophale Unfall der bekannten Fußballspielerin Stefanie M., deren Begegnung mit dem Ball diverse Knochensplinterungen nach sich zog. Nebenbei erwähnt forderte der Fußballplatz nicht nur dieses eine Opfer, da auch die Begleiter zum Faulen bereit waren.

Kurz vor dem Bunten Abend stürzte Sebastian P. auf einer Betonkante. Er hatte eine ziemlich tiefe Platzwunde am Knie, sodass er im Krankenhaus genäht werden musste.

FACKELANGRIFF

Erneute Unruhen kamen beim Fackelzug der gastierenden Jungschargruppe auf: Denn nicht nur dass das Feuer der Fackeln zum Angriff überging, auch das Wachs hatte sich gegen die Wanderer verschworen und verflüssigte sich. Mit vereinten Kräften und einigen Brandwunden später, konnten die feindlichen Objekte beseitigt werden.

HORNISSENPLAGE

Ursache zur Massenhysterie gab die nächtliche Flugübung der Hornissen über dem KIM-Zentrum. Drei Hornissen der älteren Besatzungsmitglieder verirrten sich jedoch aufgrund der Finsternis im großen Schlafraum. Die Betroffenen plagten fürchterliche Angst- und Schockzustände. Sie bekamen aber sofort eine fürsorgliche Sonderbetreuung.

NUN DER WOCHENRÜCKBLICK

Ein vielseitiges Programm führte uns durch diese Lagerwoche: Schnitzeljagd, Orts erkundung, Völkerballturnier sowie Wanderung nach Haag forderten größte Kondition. Am besten trainiert wurden jedoch unsere Kau- und Lachmuskeln, die allerhand zu tun hatten.

Wir hoffen, Ihr seid das nächste Mal wieder dabei, wenn es heißt: JUNGSCHARLAGER

Noch eine schöne Zeit und danke fürs reinschauen.

○ EIN / AUS



Beim Fronleichnamsgottesdienst am 19. Juni waren 12 Frauen in der Goldhaubentracht und 2 Mädchen mit Häubchen dabei. Anschließend gingen wir zur Ehre Gottes den Weg mit Christus durch das Dorf und die Natur.

Am 15. August, dem Fest Maria Himmelfahrt, der Kräuterweihe und dem Tag der Tracht wurden die Kräutersträußerl, die von 14 Frauen zwei Tage zuvor gebunden wurden, während der Hl. Messe geweiht. Den Gottesdienst, den wir mitgestalten durften, feierte P. Aloysius mit uns. Die Sträußerl wurden nach dem Got-

tesdienst an den Kirchentüren verteilt. Für die freiwilligen Spenden möchten wir herzlich danken.

Anschließend luden wir zum Pfarrkaffee in den Pfarrhof und waren überrascht, dass so viele unserer Einladung gefolgt waren.

Die Spenden für die Kräutersträußerl und die Einnahmen beim Pfarrkaffee werden wir der Kirche zur Verfügung stellen.

Mit Freude stellen wir unser neues Mitglied vor: Renate Mitter

Vorschau: Am Dorfer Adventmarkt werden wir wieder mit einem Stand vertreten sein.

Am Samstag, 25.10. Halbtagswallfahrt nach Attersee. Die Pfarrbevölkerung ist herzlich eingeladen. Abfahrt um 12:30h am Molkereiplatz. Anzumelden bei Fr. Auzinger, Fr. Raher oder Fr. Zellinger.

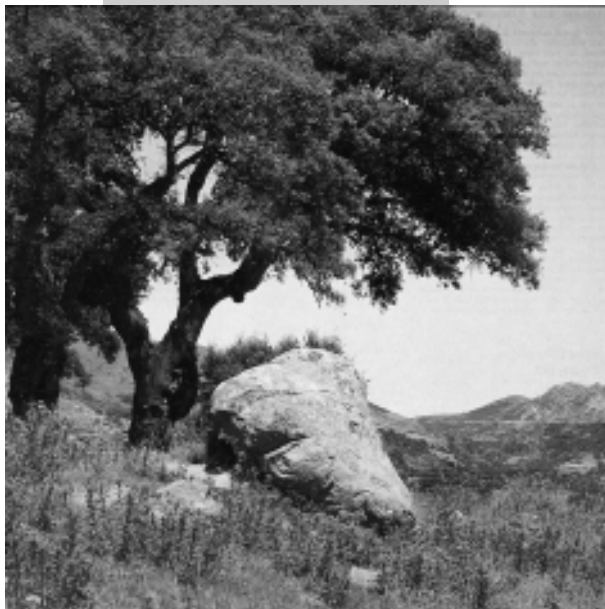
Wallfahrtskirche A t t e r s e e



Legende vom Gnadenbild

Bei einer Plünderung der Kirche zu St. Georgen im Attergau im Jahre 1622 wurde das Bild vom Altar entfernt und als Verschlussbrett für einen Hühnerstall verwendet. Da das Bild immer wieder umfiel, hieb die erzürnte Frau mit einer Axt auf das Bild ein. An der Schlagstelle, am Hals der Gottesmutter und an der Stirn des Jesuskindes, zeigte sich ein blutig roter Streifen, der sich nicht mehr wegwaschen ließ und bis auf den heutigen Tag sichtbar ist. Eine andere Version sagt, dass das Bild dabei in zwei Teile zerfiel, fromme Leute ließen beide Teile wieder zusammenfügen, doch der blutrote Streifen blieb. Für dieses so unwürdig behandelte Bild entstand eine große Verehrung im christlichen Volk. Manch wunderbare Gebetsanhörung wird berichtet.

Am 15. August 1652 übertrug Pfarrer Anton Baister von St. Georgen das Bild in die Maria-Himmelfahrts-Kirche nach Attersee. Weit über den Attergau hinaus wurde das marianische Heiligtum zu Attersee bekannt und berühmt. Die Verehrung des Gnadenbildes hat sich bis zur Stunde erhalten. In großen Prozessionen und einzeln kommen die Gläubigen herzu, die Himmelskönigin zu verehren und um ihren Schutz und ihre Hilfe zu bitten.



Gelobet seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, die Mutter Erde,
die uns ernährt und versorgt
und vielartige Früchte hervorbringt,
mit bunten Blumen und Kräutern.

Aus dem Sonnengesang des hl. Franziskus



"Wenn Englein reisen
weint der Himmel"

Unter diesem Motto ist es uns trotz der heurigen Trockenperiode gelungen, einen Regentag für unseren eintägigen Chorausflug zu erwischen,



wobei jedoch nur das Wetter trüb war, keineswegs unsere Stimmung. Am Samstag, den 13. September, fuhren wir nach Grein. Dort bestaunten wir das historische Stadttheater - das älteste erhaltene Original Mitteleuropas - und lachten über die verschiedenen Kuriositäten. Anschließend konnten wir auf Schloss Greinburg sehen, wie die Blaublütigen heutzutage wohnen. Schließlich verkehrt sogar das schwedische Königshaus gelegentlich in diesem prächtigen Renaissance-Bau. Nach dem Mittagessen ging unsere Fahrt weiter nach St. Thomas am Blasenstein. In der Kirche hielten wir eine kurze Andacht mit unserem Herrn Pfarrer Pater Darius, dann schauten wir uns die Mumie aus dem Jahre 1746 an. Ein paar ganz Mutige krochen sogar durch die Bucklwehluck'n, was angeblich gegen Kreuzweh und rheumatische Beschwerden hilft. Auf dem



Heimweg über Mitterkirchen besichtigten wir noch das dortige Keltendorf und machten denn bei der Wimmer Stub'n in Thalling unseren letzten Einkehrschwung.

Es war für uns alle ein unterhaltsamer und interessanter Tag.

... sie haben dort keinen Kirchenwirt

Anekdoten aus seinem Leben - auch das braucht man zum Abschied.

Woanders fahren viele nach Hause und gehen wieder ihrer Arbeit nach. Nur wenige setzen sich ins Auto und fahren zum entfernten Gasthaus. Sie haben dort keinen Kirchenwirt.

Ein großes Fest wird gefeiert: die Firmung. Nach der Kirche geht man in einem langen Zug von der Kirche durch den Ort zum Kirchenwirt, wo gemeinsam das Mittagessen eingenommen wird. Der Firmspender geht noch zu den einzelnen Tischen, der Pfarrer ist da und alle geladenen Ehrengäste. Man spürt Gemeinschaft, man spürt lebendige Pfarre.

Woanders steigen die einzelnen Familien in ihr Auto, fahren jeder in eine anderer Richtung, jeder in ein anderes Gasthaus. Sie haben dort keinen Kirchenwirt ...

Einem jeden von uns sollte der Kirchenwirt ein Anliegen sein !



19. Oktober: Internationaler Tag des Mannes

2003 wird bereits zum sechsten Mal der Internationale Tag des Mannes begangen, als Herausforderung und Ermunterung zugleich. Er soll auf die Situation der Männer in der Gesellschaft hinweisen: auf oft belastende Rahmenbedingungen, die sich auch auf Gesundheit und Beziehungen auswirken, und auf die Potenziale, die in jedem Mann stecken.

In den Diözesen bietet die KMB dazu vielfältige Veranstaltungen an: Vortragsreihen, Vorträge und Diskussionen, Männerseminare, Männertage, gestaltete Gottesdienste und Wallfahrten.

Es ist ein ganz gewöhnlicher Sonntag: die Kirchenbesucher verlassen die Kirche, man teilt am Kirchenplatz Neuigkeiten aus und fragt, wie es geht, und wie es so der Brauch ist, machen sich die Männer auf den Weg zum Kirchenwirt, um sich in gewohnter Weise am Frühschoppen zu unterhalten, die aktuelle politische Lage zu diskutieren oder einfach nur zu fragen: „Wie geht es dir, was hat sich diese Woche alles ereignet?“. Auch das kann christliche Gemeinschaft sein. In einem anderen Ort ist der Beginn der gleiche, lediglich die Männer machen sich nicht auf den Weg, nein, sie fahren nach Hause. Es gibt dort keinen Kirchenwirt ...

Ein Begräbnis findet statt. Der Trauerzug marschiert zum Friedhof, man nimmt Abschied von einem geliebten Menschen. Und wie es so der Brauch ist, gehen sie alle noch zu einem gemeinsamen Mahl, reden noch über den, der begraben wurde, erzählen sich

Kulturdenkmäler



Ein Bildstock auf einer Scheune in Mundorfing wurde bereits vor 1800 des erste Mal angebracht. Dessen Bild wurde schon des öfteren ausgetauscht. Warum das Marterl in Augendobl im 18 Jh. erbaut wurde, weiß man heute leider nicht mehr.



Ein altes Wetterkreuz, das immer umfiel, wurde 1983 in Großreiting vom Spielverein Dorf neu gebaut.



Direkte Hilfe aus der Christophorus Aktion 2003

Ende Juli ist ein Hilferuf aus Uganda von Pater Robert, der sicherlich vielen noch ein Begriff ist, eingelangt. Pater Rubert Leku Owiko hat von der Miva-Austria ein Auto, für seine große Pfarre zur Verfügung gestellt bekommen. Für dieses muss aber vom Empfänger den Einfuhrzoll entrichten. Dafür fehlte aber Pater Robert das nötige Geld. Deshalb hat er sich an unsere Pfarre gewendet und um eine demensprechende Spende gebeten. Der Aufruf bei den Sonntagsgottesdiensten hat dazu geführt, dass • 450,- - das ist etwa die Hälfte der Christophorus-Aktion - zuzüglich • 280,- an Messstipendien übersandt werden konnten. Für die rasche, und kostenlose Durchführung der Überweisungsaktion danken wir der örtlichen Raiffeisenbank.

Innerhalb weniger Tage kam ein Dank-Email von Pater Robert mit folgendem Inhalt:

„Hallo! Mit Freude möchte ich mitteilen, dass das auf mein Konto über-



wiesene Geld bereits angekommen ist. Dafür möchte ich mich bei der ganzen Pfarrgemeinde herzlich bedanken. Dieser Betrag wird mir viel helfen. Gestern (24.Juli 2003) habe ich das Auto im Zollgebäude selbst sehen dürfen, obwohl ich es noch nicht herausholen konnte. Ich hoffe, dass ich es nächste Woche (28.7.-4.8.2003) bereits in der Hand haben werde. Grüß für mich den Herrn Pfarrer und die ganze Gemeinde in Dorf. Wenn es so weit ist mit dem Auto, werde ich mich wieder melden. Bye! bye and God Bless you.

Fr. Leku Owiko Robert“

☺	es gefällt uns, dass	es würde uns gefallen, wenn
...	immer gerne soviele Blumen für den Kirchenschmuck hergegeben werden	... sich beim Tafelgeld 1 Euro als Standard durchsetzen könnte.



19. Oktober 2003: Missio-Sammlung zum Sonntag der Weltkirche

Die Missio-Sammlung zum Sonntag der Weltkirche ist die größte Solidaritätsaktion der Welt! Die gesamte katholische Kirche sammelt an diesem Feiertag für die ärmsten Diözesen in Afrika, Asien und Lateinamerika. Über 1100 Diözesen wird so ein bescheidenes Einkommen ermöglicht. Vielfältige pastorale und soziale Aufgaben der Kirche sind damit gesichert. Die Sammlung am Sonntag der Weltkirche dient dazu, diesen Ortskirchen ein „Existenzminimum“ zu sichern. Dabei geht es nicht um bestimmte Projekte, sondern um die täglichen Ausgaben, ums Überleben.

Der Sonntag der Weltkirche wird heuer bereits zum 77. Mal gefeiert! Im Jahre 1926 hat Papst Pius XI. den damals noch „**Weltmissionssonntag**“ genannten Festtag für alle Diözesen, Pfarren und katholischen Institute eingeführt. Er sollte ein Tag des Gebets und der Werbung für die Mission werden. Ebenso sollte er die Gläubigen bei den Gottesdiensten zu Spenden für die Schwestern und Brüder in aller Welt einladen.

Missio organisiert dieser Tradition folgend immer am dritten Sonntag im Oktober eine Kirchensammlung in allen österreichischen Pfarren und einen Spendenaufruf. Seit vielen Jahren wird dabei in Österreich jeweils ein spezielles Land in den Mittelpunkt der Bildungsarbeit gestellt. Heuer lenkt Missio am Sonntag der Weltkirche die Aufmerksamkeit auf das afrikanische Land Ruanda. Ende August erscheint zum Länderschwerpunkt Ruanda ein Heft von „**Werkmappe Weltkirche**“, dem pädagogischen Magazin von Missio.

Am Sonntag der Weltkirche 2002 wurden Missio knapp 2,012 Millionen Euro (etwa 27,7 Mio. ATS) anvertraut.

Sammelergebnisse der Diözesanstellen 2002

Wien	287.258,20 €
St. Pölten	189.772,34 €
Linz	425.490,66 €
Salzburg	118.227,67 €
Innsbruck	137.591,68 €
Feldkirch	511.458,74 €
Gurk	103.372,79 €
Graz	145.611,95 €
Eisenstadt	93.165,71 €

Gesamt 2.011.949,74 €

Ende August erscheint die „**Werkmappe Weltkirche**“ zum Thema Ruanda.
Bestellen Sie bitte unter :
01-513 77 22 oder
bestellung@missio.at.
In der Diözese Feldkirch rufen Sie bitte: 05574-71 7 42

Lebendige Bibel

Sie bringt es uns (für alle Zeiten!) lebendig nahe: Schöpfung ist der von Gott gesetzte gute Anfang, der durch Gottes Heilshandeln auch das gute Ende beinhaltet. Das ist der rote Faden, der sich durch das ganze Buch der Bücher zieht. An dem wir uns immer wieder anhalten können und sollen. Besonders, wenn uns manche Darstellungen (vor allem im Alten/Ersten Bund) mit Befremden erfüllen, was diese Ereignisse mit einem liebenden Gott gemeinsam haben. Das war die Frage der Emmausjünger nach der Kreuzigung Jesu: Wie soll es jetzt weitergehen?

Genau diese Frage haben sich auch die Menschen gestellt, als das Nordreich Israel (722 v. Chr.) und dann auch das Südreich Juda (538 v. Chr.) unterging. Sie standen vor dem Nichts, das „auserwählte Volk Gottes“! Sie besannen sich „eines Besseren“: Auf den guten Anfang, auf den neuen Bund, den Gott immer wieder mit den Menschen gemacht hatte! All die Geschichten, die jahrhundertlang mündlich überliefert worden waren, von der (guten!) Schöpfung der Welt, von der Rettung Noahs, von der Verheißung an die „Erzväter“ Abraham, Isaak und Jakob, vom wunderbaren Auszug aus Ägypten unter Führung des Mose bis zum großen Reich der Könige David und Salomo, sie sollten nun feste, schriftliche Form bekommen. Gott, den sie immer wieder als Retter und Befreier erlebt hatten, sollte für alle Generationen als solcher bezeugt werden.

Es sollte aber auch nicht verschwiegen werden, warum die Welt so geworden ist, wie sie ist, mit aller Grausamkeit und Ungerechtigkeit. Der Mensch hat von Anfang an in seiner ihm von Gott geschenkten Freiheit den Bund mit Gott gebrochen, sich damit ins „Abseits“ von Gott gestellt, in die „Finsternis“. Es sind ihm die „Augen

aufgegangen“: Er erlebt nun auch das Böse, manchmal hautnah. Erst mit dieser Ein-Sicht konnte der Mensch sich wieder an die (immer) ausgestreckte Hand Gottes halten.

So ist die Bibel in schriftlicher Form in vielschichtigen Prozessen gewachsen: Nicht sosehr als Momentaufnahme des gerade aktuellen historischen und naturgeschichtlichen Geschehens, sondern mehr als rückblickende Deutung, als „Erkennen“ der Geschichte als konkretes Ereignis Gottes mit den Menschen. Die Bibel gibt Zeugnis davon und ist von daher „Wort des lebendigen Gottes“: Sein Heilshandeln ereignet sich in der konkreten Geschichte. In Jesus Christus nimmt Gott Menschengestalt an: der deutlichste Aus-Druck Seines Nahe-sein-Wollens, die „Fülle der Zeit“. Alle leidvollen Erfahrungen werden nicht ausgeklammert: Sie sind letztlich Durchgangsstadien eines Gott-Ferne-Erlebens. Sie finden Heilung in der immer wieder sich zuwendenden und Nähe suchenden Liebe, ja der Mensch in seiner Erfahrung der Verlorenheit findet sich erst selber in der bergenden Liebe Gottes: „Vor Ihm, da bin ich klein, in Ihm, weiß ich mich groß“ (F. Rückert).

Das ist die ein-deutige Ziel-Linie, auf der uns die Bibel führt, und das in der Vielfalt und Gesamtheit aller zeitbedingten Teil-Deutungen. Nicht umsonst ist der Auszug aus dem Sklavenhaus Ägypten in das „Land der Verheißung“ zentrales Thema des AT. Im NT wird es konkretisiert auf das „Reich Gottes mitten in euch“: im neuen Menschen, der sich an der Richtlinie der Bergpredigt zum Abbild Gottes entwickelt, trotz aller apokalyptischen Leiderfahrungen. Karl Rahner hat sinngemäß das Alte/Erste Testament als „Vor-Christliche Zeit“ beschrieben, die mit der Geburt Christi nicht das definitive Ende, sondern ihre Erfüllung gefunden hat, in eine neue Dimension der Seins- und Sicht-

weise geführt wird. So sagt Jesus: *Noch ehe Abraham war, BIN ICH* (Joh.8,58). Und für die Zukunft: *Seid gewiß, Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt* (Mt. 28,20). Das hatte wohl auch Teilhard de Chardin im Blick, wenn er Jesus Christus als „Achse der Evolution“ einstuft. Mit einer solchen, etwas „globalen“ Sichtweise könnte es uns viel leichter fallen, die Bibel nicht nur an „Stolpersteinen“ zu beurteilen, sondern „mit allen Sinnen“ zu erleben, wie es das Motto zum Jahr der Bibel empfiehlt. So kann sich die Bibel sehr „gewinnbringend“ auswirken: indem wir Gottes Wirklichkeit in unserer persönlichen „Geschichte“ wahrnehmen (lernen).

Halt(e)stelle Bibel

*Es gibt Menschen,
die die Bibel nicht brauchen.
Ich gehöre nicht zu ihnen.
Ich habe die Bibel nötig.*

*Ich brauche sie,
um zu verstehen, woher ich komme.
Ich brauche sie, um in dieser Welt
einen festen Boden unter den Füßen
und einen Halt zu haben.*

*Ich brauche sie, um zu wissen,
dass einer über mir ist
und mir etwas zu sagen hat.*

*Ich brauche sie, weil ich gemerkt habe,
dass wir Menschen
in den entscheidenden Augenblicken
füreinander keinen Trost haben
und dass auch mein eigenes Herz
nur dort Trost findet.*

*Ich brauche sie, um zu wissen,
wohin die Reise mit mir gehen soll.*

Jörg Zink

*Franz
Jägerstätter
- Gedenktag
Ostermiething /
St. Radegund*



Auf Einladung unseres Diakons Karl Mayer und Dr. Reinhard Daghofer, Riedau, hatte ich heuer Gelegenheit, an der 60-Jahr Gedenkfeier zum Todestag Franz Jägerstätters am 9. August teilzunehmen. Die Wochenzeitung „Die Furche“ widmete Franz Jägerstätter zweieinhalb Seiten unter dem Titel „Eine Strahlkraft besonderer Art“ (Kernsätze darin: „Vergangenheit neu lesen“; „Eigenes Denken einschalten“). So wie ich diesen Tag mit-erlebt habe, kann ich mich dieser Ausdrucksweise nur anschließen. Ich spreche damit auch im Sinne von Karl Mayer und Reinhard Daghofer, die schon Jahre an diesem Gedenktag teilnehmen, so wie viele andere Teilnehmer auch - eben wegen dieser „Strahlkraft“. Und sie zieht Jahr für Jahr immer mehr an, die sich davon berührt fühlen.

Das Erstaunliche daran ist unter anderem vor allem, was da in Bewegung kommt. Nicht nur weil da Menschen teilweise weit angereist kommen (ein Bus aus Italien, eine Gruppe aus England und Irland, TeilnehmerInnen aus Amerika, Tschechien und natürlich Deutschland und ganz Österreich). Man spürt ganz einfach: das ist kein „Toten“-Gedenken, kein Gedenken an damals, sondern da ist etwas lebendig, im Wachsen, das Zukunft hat. Jägerstätter rührt mit seiner Entscheidung des Gewissens an eine Schicht, die die Freiheit der Gotteskindschaft beinhaltet.

Er ist damit nicht nur für seine Zeit

und seine Generation ein „Dolmetscher Gottes in einer Zeit der gottes- und menschenverachtenden Barbarei“ (Manfred Scheuer, Theologe, in der „Furche“ v. 7.Aug.2003), sondern eher noch mehr für Gegenwart und Zukunft. Von daher ist auch seine Aussage (besser) zu verstehen: *Besser die Hände gefesselt als der Wille!* Und Frau Franziska Jägerstätter, die mit ihren neunzig Jahren mit einer gesegneten Rüstigkeit an der Feier teilnahm (sie nahm um Mitternacht Abschied von geselliger Runde, u. a. mit Kardinal Schönborn!), bezeugt mit ihrer einfachen Art und ihrem freundlichen Lächeln mehr als durch viele Worte, was es bedeutet: *WIR HABEN EINANDER GESTÄRKT!* (Buchtitel einer Briefsammlung zu ihrem 90. Geburtstag). *Fritz Tüchler*

DIE FURCHE: Was bedeutet Jägerstätter heute?

SCHUEER: Was er heute einbringen kann, ist die Unterscheidung der Geister. Damit meine ich ein inneres Sensorium, Entwicklungen, die im Ansatz schon da sind, vorausdenken oder vorauszufühlen. Jägerstätter hat hinter die Masken der Propaganda, die Rhetorik der Verführung geschaut. Da hatte Jägerstätter schon einen Weitblick, den damals die wenigsten seiner Zeitgenossen hatten. Was mir noch wichtig ist: Jägerstätter hat auch für die heutige Sache nach Frieden und Versöhnung eine Bedeutung: Ein Zeuge des Widerstands wie er eröffnet Räume und Energien, sich für Gewaltlosigkeit und Versöhnung einzusetzen. Das Gedächtnis an Jägerstätter ist auch politisch relevant.



wussten sie schon,
dass die nähe eines
menschen
gesund machen kann?

wussten sie schon,
dass die nähe eines
menschen
gesund machen
krank machen
tot und lebendig machen
kann

wussten sie schon,
dass die nähe eines
menschen
gut machen
böse machen
traurig und froh machen kann

wussten sie schon,
dass das wegbleiben eines
menschen sterben lassen
kann
dass das kommen eines
menschen wieder leben lässt

wussten sie schon,
dass die stimme eines
menschen einen anderen
menschen wieder aufhorchen
lässt, der für alles taub war

wussten sie schon,
dass das wort, das tun eines
menschen wieder sehend
machen kann
einen der für alles blind war
der nichts mehr sah
der keinen sinn mehr sah in
dieser welt und in seinem
leben

wussten sie schon,
dass das zeithaben für einen
menschen mehr ist als geld
mehr als medikamente
unter umständen mehr
als eine geniale operation

wussten sie schon,
dass das anhören eines
menschen wunder wirkt
dass das wohlwollen zinsen
trägt dass ein vorschuss an
vertrauen hundertfach auf uns
zurückkommt

wussten sie schon,
dass tun mehr ist als reden
wussten sie das alles schon

wilhelm willms

Herbstzeit Wendezeit



Wir haben es heuer sehr deutlich spüren können: Nach dem heißen Sommer war die Wende mit der Abkühlung ziemlich ausgeprägt. Es war eine „trockene“ Erfahrung, dieser Sommer, und auch die Erfahrung, dass wir keine „Regenmacher“ sind und haben. Ebenso wenig, wie die Regenflut im Vorjahr zu verhindern, oder auf beide Jahre „schön gleichmäßig“ aufzuteilen war. Wo immer die Ursachen liegen, unser Handeln (und vorher unser Fühlen und Denken) kann sie massgeblich beeinflussen. Die Folgen davon „ereignen“ sich, wir „erfahren“ sie - ohne nennenswerte, zumindest kurzfristig machbare Möglichkeit, sie zu steuern. Wir können sie wahrnehmen, (teilweise) erkennen (deuten) und im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten danach handeln - oder auch nicht. Das ist unser Entscheidungsspielraum und - unsere Verantwortung.

In vielen **Abläufen des Lebens** ist uns das gar nicht bewusst: sie sind einfach „vorgegeben“. Wir denken und handeln vielfach praktisch nach „Programm“ - oder wir lassen (andere) für uns denken und handeln. Das kann

sehr praktisch sein, aber auch sehr problematisch werden, wie die Geschichte lehrt: Der Mensch wird leicht manipulierbar. Aus der Bequemlichkeit des Nicht-denken-müssens wird leicht ein Marionettendasein. Es passiert dann sehr leicht das, wie es im Evangelium dem Mann geht, der seine Talente „zur Sicherheit“ eingräbt: Sie werden ihm schließlich auch noch weggenommen. Der Weisheit letzter Schluß ist dann oft: Der Mensch lernt nicht aus der Geschichte. Genau genommen müssten wir auch fragen: kann er nicht oder will er nicht? - und eine ehrliche Antwort wenigstens versuchen.

Erntezeit. Eine Zeit der intensiven Arbeit, aber auch eine Zeit der Freude, des Genießens - vorausgesetzt, das „Wetter spielt mit“. Die Ernte wird „eingebracht“. Damit ist nicht nur der Lagerort gemeint. Vielmehr soll der Ertrag ja „verwendet“ werden, nicht einfach liegengelassen werden nach

dem Motto: Was man hat, hat man. Es wird zwar sinnvollerweise ein Vorrat angelegt, aber der wird im Lauf der Zeit verbraucht - oder er verdirbt. Beim Einbringen ist es gut, mit der Arbeit auch Gedanken einzubringen, unseren Anteil am Geist. Er macht uns ja erst fähig zu erkennen, dass für eine Ernte erst einmal eine Saat notwendigerweise „eingebracht“ werden muß. Dass die Saat Nährstoffe und Energie braucht zum Wachsen, aber auch „Zeit“ dazu. Das gilt nicht nur für die Früchte der Erde, sondern auch für alle Früchte dieser Welt, ja auch unseres Lebens.

Und wenn sich das **Nach-Denken** nicht auf zweckmäßige Aspekte beschränkt, kann es sich sehr gut zum Danken entwickeln, das auch mit der Ernte „eingebracht“ wird. Was es bringt? Es wird vielleicht unterschätzt, aber es könnte ein wichtiger Faktor sein für die Beziehung zwischen Saat und Ernte, für den Segen, der dazugehört, dass alles, die Saat, das Wetter, die Arbeit, die Zeit, das Wachsen und Reifen, die Ernte, in welcher Art und Form auch immer, fruchtbar werden kann. Der Dank könnte so wichtig sein für die Beziehung zwischen Ursache und Wirkung, und für die richtige „Motivation“, unseren Beitrag dazu gut zu leisten - ihm einen „positiven“ Sinn zu geben.

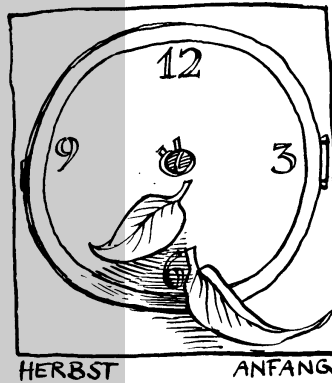
Das ist dann aber auch eine **Frage des Horizontes**, mit und in dem wir unser Leben sehen und gestalten. Der bekannte deutsche Theologe Eugen Biser hat in einer Fernsehsendung (BR Alpha, Montag, 22.45, „Theologie der



Gegen Herbstdepressionen kann man etwas tun.

Zukunft“) angeregt, das Wort „Gotteskindschaft“ wieder neu zu entdecken. Er meinte auch nicht so sehr theoretisch, sondern im konkreten Leben, dort wo wir jeweils stehen. Dieses Wort soll nicht nur Begriff sein, sondern Lebensinhalt, ja Lebensweise werden. Eugen Biser bezieht sich auf die Seligpreisungen der Bergpredigt im Matthäusevangelium: *Selig, die Frieden stiften, sie werden Söhne (und Töchter) Gottes genannt werden (Mt.5,9)*. Für die Lebenspraxis lässt sich der Satz auch umdrehen: Die sich als Kind Gottes (gerade als Erwachsener!) verstehen, werden sich auch für den Frieden in jeder Weise einsetzen. Nicht zuletzt für den Frieden in und mit sich, weil sonst auch der Friede nach außen nicht dauerhaft funktioniert.

GOTTESKINDSCHAFT - das ist keine Verniedlichung auf kindliche oder gar kindische Ebene, sondern Erhebung des Menschen auf das Schöpfungsziel: der Mensch als Abbild Gottes. Das ist bedeutsamerweise bereits im Alten Testament festgeschrieben, und im Neuen Testament durch Christus zur Entfaltung gebracht. Ein Weg, ein Prozess, ein Ziel, ein Auftrag für Gegenwart und Zukunft: Macht euch die Erde untertan... Ziel ist Friede auf Erden, und damit der neue Mensch nach Gottes Ebenbild, die neue Erde, die neue Schöpfung: ICH mache alles neu (Offb.) Es gilt auch im Zyklus von Saat und Ernte diese Perspektive für unser Denken und Handeln zu entdecken und zu entwickeln, wie es auch ein modernes „Highlight“ vorgibt: Denke global (auch in Bezug auf Zeit), handle lokal. Es geht ganz einfach ums Prinzip Überleben: Wenn wir nur an das Nächstliegende Denken, unterliegen wir dem Vergänglichen: dem „Recht des Stärkeren“. Herbstzeit ist Erntezeit und Saatzeit. Auch beim Sehen (Wahr-Nehmen) und Tun.



Wie es mir jetzt geht.

Gar nicht so wenige Menschen haben mich darauf angesprochen, was ich im Frühjahr in Bezug auf meine verstorbene Frau Maria geschrieben habe, wie es mir damit geht. Ich möchte allen dafür danken. Es hat mir gezeigt, dass viele Menschen, auch wenn sie mich nicht persönlich angesprochen haben oder mich überhaupt kennen (Rundbrief Brunnenthal), sehr wohl ein Ohr und besonders ein Herz für dieses Thema haben - und auch ein Bedürfnis dafür. Und vielleicht ist die Frage aufgetaucht, wie es mit meiner Sicht- und Erlebensweise weitergeht. Gern sage ich deshalb, wie es mir jetzt geht. Dass die Zeit Wunden heilt, kann ich in meinem Erleben nicht empfinden, abgesehen von dem unmittelbaren Schmerz des Abschiednehmens auf der irdischen Ebene, auf der Ebene der Sinne, des Erlebens. Ich habe hier kein Gefühl für die Zeit, kann es kaum fassen, dass schon ein Jahr vergangen ist. Es gibt Situationen, in denen das Erleben ihres Fehlens viel deutlicher spürbar ist als in den ersten Monaten. Es ist nicht das Gefühl des persönlichen Alleinseins - ich halte es recht gut mit mir selber aus - sondern es geht um Situationen, wo Maria (für mich, für uns) einfach dazugehört hat: bei Familienfeiern, bei Erlebnissen mit den Enkeln, bei Reisen und ähnlichem.

Wie wollen nicht trauern/
dass wir sie verlorren haben/
sondern dankbar sein dafür/
dass wir sie gehabt haben/
ja auch jetzt noch besitzen/
denn wer heimkehrt zum
Herrn/bleibt in der Gemein-
schaft der Gottesfamilie
und ist nur vorausgegangen.
HEILIGER HIERONYMUS

So wie ihr Fehlen für die Sinne noch deutlicher spürbar ist, so ist aber auch ihr Dasein viel deutlicher spürbar. Maria ist mir voraus, aber sie ist auch mit mir unterwegs. Das Erleben dieser Erfahrung hat sich gut „weiterentwickelt“, möchte ich fast sagen. Ich kann nur „Gott sei Dank“ sagen, dass es sich nicht als Seifenblase erwiesen hat, sondern als fester Grund. Das hat für mich die konkrete Auswirkung, dass es mir trotz „Alleinsein“ wider Erwarten recht gut geht. Und das nicht, weil ich „frei“ bin, sondern weil sie bei mir ist. Das wirkt sich oft so aus, dass, wenn ich ihr Fehlen spüre, sie „meine Seele streichelt“ und mir sagt: Ich bin ja da!. Man mag davon halten, was man will: Mir geht es fast augenblicklich wieder gut! Ich merke dann ganz einfach: Ich muß sie nur dasein lassen!

Allen, die diese Zeilen lesen und aufnehmen, möchte ich von Herzen wünschen, dass sie eine ähnliche Erfahrung machen. Besonders wenn sie zu Allerheiligen auf den Friedhof gehen. Unsere Lieben sind nicht dort im Grab, verwest, sondern lebendig unter uns. Lassen wir ihnen einen Platz in uns, und das nicht nur in der Erinnerung. Auferstehung ist nicht allein eine Sache des „Jenseits“, sie beginnt schon hier.

Fritz Tüchler



Gemeindekalender

Gottesdienstzeiten:

* normale Sonntagszeiten
(7:30 / 10:00)

5.10	*	Messe / Messe	Kirtag
12.10	*	Messe / Messe	Erntedank
19.10	*	WGD-KFB / Familienmesse	
26.10	*	Messe / Messe	
30.10	08:30	Messe	Anbetungstag
1.11	10h	Messe	Allerheiligen
	14h	Andacht mit Friedhofgang	
2.11	*	Messe + Friedhofgang / WGD-Diakon	Allerseelen
9.11	*	Messe / Messe	
16.11	*	WGD-Diakon / Messe	
23.11	*	Messe / WGD-Lektoren	
29.11	14h	Andacht mit Adventkranzweihe	
30.11	*	Messe / Familienmesse	1. Adventsonntag
7.12	*	Messe / Messe	2.
8.12	10h	Messe	Maria Empfängnis
14.12	*	WGD-KMB / Messe	3.
21.12	*	Messe / Messe	4.

Kurz notiert:

- Unsere fleißigen **Decken-strickerInnen** benötigen dringend Wolle, damit wieder viele Decken verschickt werden können. Wer Wolle oder Wollreste zur Verfügung stellen möchte, kann diese bei Frau Maria Schneiderbauer abgeben.

● **Sammlungen:**

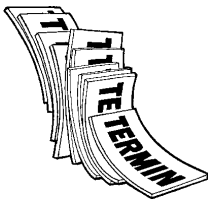
Caritas Augustsammlg.	685,16
MIVA-Christophorus	815,75
(davon 450,- für P.Robert Leku)	
Caritas Haussammlg.	1.857,00
Pfarrhof /	April 283,40
Kirchen-	Mai 273,05
renovierung	Juni 246,72
	Juli 406,35
	August 323,31

- **9 Jungministranten** wurden aufgenommen. Wir freuen uns mit ihnen.

- In den letzten Monaten waren erfreulich viele **Taufen und Hochzeiten**.

- Die Bibliothek plant einen **Bücher- und Schallplatten-flohmarkt**. Näheres im Blattinneren.

- Wir gratulieren Schluckner Felix zur bestandenen **Bibliothekarsprüfung**



Sonstige Termine:

12.10.	Erntedankfest
19.10.	Missio-Sammlung zum Sonntag der Weltkirche
19.10.	Internationaler Tag des Mannes
25.10.	Halbtagswallfahrt der Goldhaubengruppe
7.11.	Kabarett „SAURAUMPFA“ GH Zauner 20h
12.11.	KFB-Jahreshauptversammlung
29.11.	Adventkranzweihe, anschließend Adventmarkt
10/11.3.04	Dorfer Bibeltage mit Mag. Martin Zellinger (Bibliodrama)

Pfarrbürozeiten

Riedau: Di. 8:30 - 11h
Do. 16 - 19h
Dorf: Fr. 8:30 - 11h
in dringenden Fällen:
0676 / 87 76 50 59

IMPRESSUM: Inhaber, Herausgeber, Hersteller und Redaktion:
Röm.kath. Pfarramt A-4751 Dorf a.d. Pram
OFFENLEGUNG: nach §25 Mediengesetz: PFARRBLATT der röm.kath. Pfarre Dorf a.d. Pram
LINIE DES BLATTES: Berichte und Kommentare im Sinne der kath. Glaubens- und Sittenlehre